



Erkheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die viergehaltene Corps-
Zeile oder deren Raum 15 Wg.

Reclamen
vor dem Tageslocher der drei-
gehaltene Corpszeile oder deren
Raum 40 Wg.

Nr. 136.

Mittwoch, den 13. Juni 1888.

89. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

10 Mark Gehalt in Sachen des Vergleichs
C. v. D.

find vom Schiedsmann Herrn **Michael** zur hiesigen
Armenliste gezählt.
Halle a. S., den 9. Juni 1888.

Die Armen-Direction.

Am 30. Mai ist in dem Gasthose des Gastwirts
Häpferl zu Halle a. S. ein unbekannter, etwa 30 Jahre
alter, 1,68 Mtr. großer Mann erhängt aufgefunden wor-
den. Derselbe hatte dunkelblondes Haar und war be-
kleidet mit einem graugelben Anzuge, Halbschuhen,
grauen baumwollenen Strümpfen, weißleinenen Hemde,
ebensoleichen Vorhemdschen, roth und gelbgestreifter Kra-
vatte, grauen Sammhöhenstrümpfen mit rothem Kreuze,
graubraunem Sommerüberzieher und braunem Strohhut.
Alle diejenigen, welche über die Persönlichkeit des Ver-
storbenen Auskunft geben können, werden um Mittheilung
zu den Alten 3. 172888 ersucht.
Halle a. S., den 8. Juni 1888.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Redactioneller Theil.

Halle, den 12. Juni 1888.

Königthum und Parteilogierung.

Unter dem Titel „Königthum und politische Frei-
heit“ ist in Halle eine Schrift erschienen, welche
die Frage erörtert, ob für Deutschland das parlamentarische
Regierungssystem nach englischen Vorbildem wünschenswerth
und durchführbar sei, oder ob eine starke monarchische Re-
gierung, wie sie bisher in Preußen bestand, auch in Zu-
kunft die für Deutschland allein gebotene Verfassungsform
sei. Der Verfasser kommt an der Hand einer eingehenden,
geschichtlich-politischen Untersuchung zu dem Resultate,
die Frage in dem letzteren Sinne zu beantworten. Er ist
der Ansicht, daß ein Antritt, welches sich in anderen Län-
dern, wie in England bewährt haben mag, nicht mit Not-
wendigkeit auf unsere Verhältnisse übertragbar werden könne,
sondern daß jedes Land mit seiner eigenen Geschichte
und seinen eigenen Zuständen auch ein eigenartiges
Staatsrecht verlange, der Parlamentarismus aber unserer
monarchischen Staatsgeschichte durchaus widerstreite.

Unter „Parlamentarismus“ versteht man bekannt-
lich diejenige Regierungsform, bei welcher die Führer der
jedemmaligen Majoritätspartei in den Parlamenten die
Ministerien und obersten Staatsämter, und damit die
Regierung des Staates selbst abwechselnd übernehmen.
Diese Praxis hat sich als eine feststehende Regierungsform
in England seit der Vertreibung der Stuarzen, also seit
zweihundert Jahren eingebürgert, so daß die wirkliche Re-
gierung des Staates nicht in den Händen des Monarchen,
sondern in den Händen der wechselnden Parteien, der
Whigs und der Tories, liegt. Zahlreiche deutsche liberale
Politiker wünschen diese Regierungsform auch für Deutsch-
land, in der Ueberzeugung, daß es die logisch einzig be-
rechtigte, aus der Natur der konstitutionellen Verfassung
mit Notwendigkeit folgende sei. Eisenhart führt dem
gegenüber aus, daß bei der Zerstückelung der deutschen
Parteien, bei dem Vorhandensein starker politischer Be-
strebungen, welche wie die Centrumpartei, Polen, Elsäßer,
Weslen, Sozialdemokraten, sämmtlich ein schwaches, nicht
zur vollendeten Entwicklung seiner Kräfte gelangendes
Deutschland wünschen, das parlamentarische Regierung-
system sehr schwer durchführbar, ja geradezu eine Gefahr
für die sichere Entwicklung des Reiches sein müsse. Aber
selbst wenn jene politischen Richtungen, welche nach des
Verfassers Ansicht sich zumeist als eine schlimme Erb-
schaft aus der Lebensgeschichte des alten deutschen Reiches
darstellen, einmal schwinden sollten, glaubt dennoch Eisen-
hart, daß die Vertauschung unserer gegenwärtigen starken,
monarchischen Regierung nur zweifelhafte Vortheile, aber
keine Nachtheile mit sich führen werde.

In einer vergleichenden Gegenüberstellung der neueren
preussischen und englischen Geschichte zeigt nun der Ver-
fasser die Ueberlegenheit einer wohlmeinenden starken Mo-
narchie über die schwankenden Zustände des Parteihsystems,
indem er rücksichtslos alle die inneren Schwächen und Nach-
theile Englands aufdeckt, welche mit Notwendigkeit aus
der Parteilogierung hervorgehen: Bestechlichkeit der höheren

Beamten, Aemterlauf und Stellenjägeri, rücksichtslose Aus-
beutung der Regierungsgewalt im Interesse einzelner be-
vorzugter Gesellschaftsklassen, grauenvolle Verwahrlosung
der niederen Bevölkerung. In derselben Zeit wo König
Friedrich Wilhelm I. mit eigener Energie dem preussischen
Freiathum den Charakter unheimlicher Reichthümlichkeit
einprägte, wo der unerfahrene Monarch sich nicht scheute,
selbst für ungetreue Gehelken den Galgen zu errichten, in
dieser gleichen Zeit jagt in der politischen Geschichte Eng-
lands ein Bestechungsprozeß den anderen. Der Kauf und
die Bestechung der Parlamentsmitglieder war unter Lord
Walpole's Regiment geradezu zur Regel geworden.

Solche Nachtheile folgen nach des Verfassers Ansicht
mit jeder nur zu großer Natürlichkeit aus dem System
der Parteilogierung selbst. Denn eine herrschende Partei
wird es stets als ihr erstes Ziel, als ihre wichtigste Auf-
gabe ansehen, sich in ihrer Machtstellung zu behaupten.
Jedes Mittel wird ihr recht sein, welches zu diesem Ziele
führt.

Aus diesen Gründen giebt Eisenhart der monarchischen
Regierung, wie sie bei uns besteht, den Vorzug, indem er
mit dem Wunsche schließt, daß die verfassungsmäßige Regierung
der Hohenzollern als einer einseitigen und thaktätigen,
aber doch noch humanen Dynastie auch in Zukunft in der
gleichen Kraft und Stärke fortbestehen möge, die sie zwei
Jahrhunderte hindurch zum Heile Preußens und des
großen deutschen Vaterlandes bewährt hat. Mitwirkung
der Parlamente bei der Gesetzgebung, aber nicht Allein-
herrschchaft der Parlamente müsse auch hinfort die Lösung
für Deutschland sein.

* Der „Staatsanzeiger“ bringt heute in seinem amt-
lichen Theil folgende Bekanntmachung: Se. Majestät der
König haben Allerhöchstdiät geneht: Dem Vice-Präsidenten
des Staats-Ministeriums, Staats-Minister und Minister
des Innern v. Puttkamer unter Befehlung des Titels
und Rangens eines Staats-Ministers die nachgeschickte
Dienstentlassung zu ertheilen und demselben gleichzeitig den
Stern der Großkomture des königlichen Hausordens von
Hohenzollern zu verleihen.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt einer Reihe von
Fälschungen entgegen, deren sich die „Nichterliche“, „Frei-
müthige Zeitung“ schuldig macht. Sie constatirt zunächst:
Es ist unmothig, daß der Kaiser Herrn von Puttkamer am
27. Mai aufgeführt hat, sich zu rechtfertigen. Das
kaiserliche Handschreiben, auf welches die „Freimüthige
Zeitung“ hindeutet, enthält neben der Sanktion des Ge-
setzes nichts als die daran geknüpfte Voraussetzung, daß
die Freizit der Wähler sorgfältig gewahrt und seitens der
Regierungsvorgänge alles vermeiden werde, was als eine
Beeinflussung der Wähler angesehen werden könne. Eine
Aufforderung zur Rechtfertigung ist in dem Schreiben nicht
enthalten. Der von Herrn v. Puttkamer erstattete Bericht
enthält den Nachweis, daß in der Weizheit der Fälle die
angebrachten Behauptungen unbegründet waren und in den
Fällen, in welchen eine Wahlbeeinflussung nachgewiesen
wurde, die betreffenden Beamten zur Verantwortung ge-
zogen und mit Strafen, welche sich bis zur Dienstent-
lassung steigerten, belegt worden sind. Es ist ferner eine
Erfindung, wenn die „Freimüth. Ztg.“ behauptet, daß
„dringende Vorstellungen wiederholt von anderer gewichti-
ger Seite zu Gunsten des Herrn von Puttkamer bei dem
Kaiser verjucht worden sind.“ Endlich ist es unmothig, daß
„Herr v. Puttkamer sich an sein Portefeuille geklammert
habe.“ Gerade das Gegentheil trifft zu. Schon bei dem
Thronwechsel habe Herr v. Puttkamer die Absicht gehabt,
aus dem Amt zu scheiden und nur auf Verlangen seiner
Collegen sich bereit erklärt, vor Besserung der Gesundheit
Sr. Majestät den Abschied nicht zu erbiten. — Die
„Freimüth. Ztg.“ hebt rühmend hervor, daß der Sturz
Puttkamers auch dem Ministerpräsidenten ganz unerwartet
gekommen sei.“ Hierzu bemerkt die „Norddeutsche“: „Die
Thatsache ist richtig; aber Befriedigung kann sie doch nur
bei einer Partei hervorruhen, bei welcher die Fraktionspoli-
tik bereits das staatliche Bewusstsein geschädigt hat. Bei
den staats- und reichsfremdlichen Elementen des Landes
wird sie eher Befriedigung hervorruhen. Dies sollte in
erster Reihe auch gerade bei denjenigen der Fall sein,
welche die Verantwortlichkeit der Minister als eines der
wesentlichen Elemente unserer und jeder Verfassung im
Munde zu führen pflegen.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hebt ferner in dem hier in
Rede stehenden Artikel hervor: Daß die freimüthigen Blät-
ter in Beziehungen zu Hofkreisen stehen, ist eine Thatsache,
und die ganze nationalgefeimte Presse, die liberalen
Blätter sowohl wie die konservativen, haben auf das Wen-
dliche der Thatsache aufmerksam gemacht, daß die im-
portanten Vorgänge des Hofes durch freimüthige Zeitungen
sorgfältig in die Öffentlichkeit gebracht werden. Die „Nordd.
Allg. Ztg.“ zitiert einen Artikel des „Nichterlichen“ Organs

als Beweis, „daß der Freimüth sich nicht nur Nachrichten
von Hofe zu verschaffen, sondern dieselben auch seinem
politischen Bedürfnis entsprechend zu fälschen versteht.“

Ueber den Nachfolger des Herrn v. Puttkamer scheint
noch immer keine Entscheidung getroffen zu sein; falls
eine solche bei der gestrigen Konferenz des Kaisers mit
dem Reichskanzler getroffen sein sollte, so ist jedenfalls
über den Ausfall derselben noch nichts in die Öffentlichkeit
gelangt. Genannt wird neuerdings auch der Ober-
verwaltungs-Gerichtspräsident Perius. Eine andere Ver-
sion geht dahin, Freiherr v. Roggenbach, hiesiger Minister
a. D. werde als Staatssekretär des Innern in Reichs-
dienste treten und der jetzige Staatssekretär des Innern
v. Wättinger das preussische Ministerium des Innern über-
nehmen.

Der Reichskanzler gab gestern seinem langjährigen nun-
mehr aus dem Amte geschiedenen Kollegen im Staatsmi-
nisterium, Herrn v. Puttkamer ein Abschiedsbüchlein,
an welchem alle preussischen Minister, sowie die Staats-
sekretäre v. Schelling, Jacoby und Stephan, die Unter-
staatssekretäre Homeyer und v. Lacomus sowie der Chef
der Reichskanzlei, Geh. Oberregierungsath v. Mottenburg,
theilnahmen.

Auswärtige Blätter wollen wissen, auch Finanzminister
v. Scholz habe um seine Entlassung nachgedacht. An gut
unterrichteten Stellen ist von einem Entlassungsgesuch des
Herrn v. Scholz bisher nichts bekannt.

* Die National-Ztg. behandelt in einem längeren Ar-
tikel den Rücktritt des Herrn v. Puttkamer. Hervorge-
hoben wird darin zunächst, daß auch ohne die Vorgänge
der letzten zwei Wochen der Rücktritt erfolgt wäre. Ein
scharfer Gegensatz zwischen Kaiser Friedrich und der durch
Herrn v. Puttkamer vertretenen Politik sei immer vor-
handen gewesen. Es konnte erwartet werden, daß dem
Thronwechsel ein Wechsel im Ministerium des Innern
folgen würde und wäre nicht sehr bald nach dem ersten
eine neue Abtheilung in der Verwaltung des Reiches eingetreten,
so hätte der Minister wohl schon früher Anlaß erhalten,
um seinen Abschied nachzusuchen. Uebergehend zu einer
Würdigung der Thätigkeit des ausgeschiedenen Ministers
betont genanntes Blatt, daß Herr von Puttkamer das
Ministerium des Innern, sowohl was die Verwaltung,
als was die Teilnahme an der Gesetzgebung angeht, durch-
aus als hochkonservativer Parteipolitiker gefaßt, wie dies
dem Ursprung seiner ministeriellen Thätigkeit und der Ge-
wohnheit seiner politischen Freunde entspreche, zwar Be-
wahrung der Liberalen von der Regierung den tiefsten
Abgründen vor „Partei-Ministern“ zu äußern, selbst
aber, wenn im Besitz der Regierungsgewalt, durchaus in
der Art solcher Minister zu wirken. Unmisslich der Hand-
habung des Sozialistengesetzes durch den Herrn Minister
äußert sich die Nationalzeitung am Schlusse ihrer Aus-
führungen wie folgt:

Herr von Puttkamer war der oberste Leiter der Handhabung
des Sozialistengesetzes; und in dieser Hinsicht noch stän-
der, als in derjenigen betrefte der Fortführung der preussischen
Verwaltungsreform, hat sich gezeigt, daß ihm, bei einem hohen
Maße äusserer Geschäftlichkeit, die Eigenschaften des Staats-
mannes abgehen. Die Autorität des Sozialistengesetzes,
das überflüssig zu machen die Aufgabe hätte sein müssen, wurde
je länger, um so mehr geschwächt. Die Erfahrungen der Ge-
schichte, wonach ein Ausnahmezustand wohl für kurze Zeit
notwendig und zulässig sein kann, aber auf die Dauer be-
hängigkeitsvoll wird, waren für Herrn von Puttkamer nicht vor-
handen, und so erlit er in der letzten Reichstagsession mit der
Forderung einer fünfjährigen Verlängerung des Sozialistenge-
setzes und der Verschärfung desselben bis zur Verbanung des
Sozialdemokraten aus Deutschland eine schwere Niederlage.
Von da an hatte er nur noch Unheil. Er verwarf im
Abgeordnetenhaufe gleichzeitig mit dem Kaiser Wilhelm die
Thronbesteigung Kaiser Friedrichs anzugucken; seine Ver-
waltung wurde durch die Vorgänge am Donnstagestell; er
zog der Regierung durch herabsetzende Betheilung eines
unautonomen Reiches des Abgeordnetenhaufes bei der Beant-
wortung des Antrages wegen gleichmäßiger Abgrenzung der
Wahlbezirke völlig überflüssiger Weise eine Niederlage; die
Elbing-Marienburger Wahl, für die er in einer früheren Sit-
zung beiläufig eingetreten war, wurde einknirschend für unglücklich
erklärt; und Herr v. Puttkamer verfluchte diese Sitzung, so daß
die Regierung dabei unvertreten blieb.

Indem Herr v. Puttkamer aus dem Amte scheidet, wird ihm
nur leitens der Hochkonterwärtigen, in deren politischem Interesse
er auch das Ernennungsrecht für alle hohen Verwaltungsstellen
ausübte, und leitens der verantwortungsbewußten Vergebung, die
er befehligte, Bedauern folgen. Seine politischen Gegner können
zugeben, daß er verlässlich wohlwollend war und den
parlamentarischen Kampf meistens in urbanen Formen führte
— außer wenn ihm die Gründe ausgingen; alsdann wurde er
leicht ausfällig und verlesend.

* Von einer Aenderung des Fürstlichen Bismarck
über die politische Lage wird in Hefter politischem
Kreisen erzählt. Danach soll sich der deutsche leitende
Staatsmann dahin ausgesprochen haben, daß seine Friedens-
hoffnungen nicht gemindert, sondern eher verkräftet seien
und daß er wenigstens für eine nahe Zukunft den Frieden
für gesichert erachte. —

* Königthum und politische Freiheit, ein offenes
Wort über die Parteiverhältnisse Deutschlands, von Wif-
gang Eisenhart. Halle a. S. 1888. Verlag von F. Friede's
Sortiments-Buchhandlung (Wolff'sche Buchh.) Preis 75 Wg.

* Zwischen Rußland und der Türkei besteht wieder eine empfindliche Spannung. Rußland droht der Türkei mit Kontrolle der Einkünfte, durch welche die Kriegsschuld garantiert werden soll. Die Flotte hat ihren Vertreter in Petersburg angewiesen, Aufklärungen über die russischen Flottenrüstungen im Schwarzmeere zu fordern.

* Nach einer vor einigen Tagen durch die Presse verbreiteten Nachricht beabsichtigt der Kaiser in Handel und Gewerbe die Dampfbohrer in derselben Weise einer Kontrolle zu unterstellen, wie bereits eine Lebensversicherung der Dampfbohrer erfolgt. Wie nunmehr verlautet, sind bei den Bezirksregierungen bereits Entwürfe zu Vorkontrollen in Vorbereitung, welche die Vorschriften über die Eintragung und den Betrieb dieser Dampfbohrer betreffen. Die Regierung zu Düsseldorf hat eine solche Verordnung schon publiziert. Nach derselben gelten als unter die Verordnung fallende Dampfbohrer die Pumpen-, Stroß- und Holzbohrer, die Karthoffel-Rochlöcher der Brennereien, der Säulen- und der Säufelbohrer, die Knochendämpfer der Leime, Knochensäge- und Zingereisen, die Geräte zum Vulkanisieren des Gummis, die Ammoniatbohrer der Eisenmaschinen, die Geräte zum Ausziehen von Holzbohlen, endlich die Geräte zum Bleichen oder Dämpfen von Geblümpfen oder Geweben aller Art, sofern dieselben bei geschlossener Bauart mit einem höheren, als dem atmosphärischen Drucke betrieben werden und zugleich das Produkt aus dem Kesselraum des Dampfzuges in Ufern und dem Betriebsdrucke in Atmosphären die Zahl 300 übersteigt. Was die Bestimmungen der genannten Verordnung betrifft, so sind die wichtigsten die, daß jedes neue Dampfbohrer einer Wasserdruckprobe und einer technischen Unternehmung unterzogen werden muß und erst in Benutzung genommen werden darf, wenn der Ortspolizeibehörde die Versicherung des Sachverständigen über die vorgenommene Probe und Unternehmung eingereicht worden ist. Auch werden die Besitzer von Dampfbohrern verpflichtet, in Umkleeräumen von längstens 6 Säulen die Wiederholung der Wasserdruckprobe und Konstruktionsprüfung vornehmen zu lassen.

* Nach neuerlichen Berichten aus dem Reichslande mehren sich die Zeichen, daß man in immer weiteren Kreisen der dortigen im französischen Sprachgebiete wohnenden Bevölkerung einzuziehen beginnt, wie notwendig die herannahende Generation die Kenntnis der deutschen Sprache ist. Es geht dies u. A. daraus hervor, daß zahlreiche in französisch redenden Gemeinden lebende Eltern ihre Kinder unter großem Kostenaufwande heutzutage nicht mehr in die dortigen Schulen, sondern in ein deutsches Institut in der Gegend von Straßburg schicken. Mit der deutschen Sprache wird auch deutsche Gesinnung in jene Gegenden eingebracht.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 11. Juni. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Morgen um 9 Uhr in Banjaluka (Bosnien) eingetroffen und von den Behörden der Stadt feierlich empfangen. Ein Baudium vornehmer Mahomedaner begleitete das hohe Paar bis nach dem Abreisequartier.

Wien, 11. Juni. Herrnhaut. Bei der Beratung der Brautwahlfrage wurde von Seiten der Sitten erklärt, daß man obwohl mit der Bestimmung bezüglich der Entschädigung der Brautverweigerer in Galizien und der Bukowina nicht einverstanden, dennoch aus stehendem und reinem Patriotismus in der dritten Lesung für die Vorlage stimmen werde. Dasselbe wurde jedoch einstimmig und endgültig angenommen. — Graf Tausch erklärte darauf im Austrage des Kaisers, daß der Reichsrath vertagt sei.

Paris, 11. Juni. Nachrichten aus Angouleme zufolge fand heute ein Duell zwischen Desoubre und Arène statt, bei welchem letzterer am Feindesgriff der rechten Hand verundet wurde. Arène (Opponent) war nach Charente gegangen, um die Kandidatur Weilers gegen Veroulet zu unterstützen. — Alexanderien, 11. Juni. Da Damar Juch das Kriegssportentzettel schließlich ablehnte, so haben Mahatba Behmi das Kriegssportentzettel und Julifar das Sportentzettel des Neuzens übernommen und ist damit das Kabinett endgültig konstituiert.

* Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ meldet: Der in verschiedenen Blättern enthaltene Nachricht einer Verletzung der französischen Grenze in der Nähe von Amanweiler durch deutsche Soldaten scheint insofern etwas Unwahrscheinliches zu Grunde zu liegen, als einige Jünger der Kriegsschule von Metz die Grenze aus Versehen und Unkenntnis um wenige Meter überschritten haben. Wie wir hören, wird die Angelegenheit von der zuständigen Militärbehörde untersucht werden. Sollte sich ein schülerhaftes Verhalten Einzelner herausstellen, so dürfte eine Bestrafung erfolgen, gleichviel, ob der an und für sich unbedeutende Vorfall keine der französischen Regierung zum Gegenstand einer Reklamation gemacht wird oder nicht; denn für alle Militärpersonen bestehen gemeinsame Befehle, welche denselben die Respektirung der französischen Grenze unbedingt zur Pflicht machen.

* In der italienischen Deputirtenkammer gab in Beantwortung der Frage Rozzolini wegen des Zwischenfalls in Janzibar der Unterstaatssekretär Damiani folgende Erklärung: Janzibar habe dem Vertreter der italienischen Handelsgesellschaft, Cecchi, mündlich die Abtretung eines gewissen Gebietes angeboten, jedoch dieses Versprechen zurückgezogen. Eine weitere Gebietsabtretung liege nicht nur mündlich unter der Vermittlung des verstorbenen Sultans angeboten worden, sondern an gewisse Bedingungen geknüpft, deren Erfüllung Italien sich vorbehalten habe. Ferner habe der jetzige Sultan das ihn zur Thronbesteigung beglückwünschende Schreiben des Königs Humbert nicht dezent entgegengenommen, wie er es sollte; daraus ihn habe der Konig es für seine Pflicht gehalten, die italienische Forderung einzuziehen. Italien habe geglaubt, bei dieser Gelegenheit den Sultan an die von seinem Vorgänger eingegangene Verpflichtung erinnern zu sollen und zu erklären, daß es die Ausführung dieser Verpflichtung als Vergeltung ansehen würde, welche es verlangen müsse. Wir billigen das Verhalten des Königs und unterscheiden zwischen der Frage der Gebietsabtretung und dem Mangel an Höflichkeit. Betreffs der Letzteren werden wir nichts unterlassen, um Vergeltung zu erlangen und es ist zu hoffen, daß keinerlei Verwickelungen entstehen.

Der König, die Königin und der Kronprinz sind Sonntag Abend nach Bologna abgereist, um der Feier des 800-jährigen Bestehens der dortigen Universität beizuwohnen. Bei ihrem Eintreffen in Bologna sind dieselben am Bahnhof von den Vertretern der italienischen und fremden Studenten, den Spitzen der Behörden sowie von einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt worden. Die Studenten begrüßten den Zug, welcher die Majestäten trugte, mit entsetzlichen Hurrahs und Senken der Fahnen. Die deutschen Studenten salutirten mit den Schlägern. Die königliche Familie auf dem Balkon erschien und von der versammelten Menschenmenge stürmisch begrüßt wurde. — Der Minister-Präsident Crispien hat sich nach Neapel begeben, wo derselbe bis Mittwoch zu bleiben gedenkt.

* Deroulede hat in einer Wahrede zu Montmoreaux erklärt: Seitdem Deutschland von einem großherzigen Kaiser regiert werde, beweise er noch immer das trauernde Elsaß-Lothringen, oder er lasse sich auch, daß es unter deutscher Herrschaft nicht unglücklicher sei als es unter Kleinod, Marc und Clemenceau wäre. Deroulede ist übrigens anlässlich der Vorträge in Departement Charente, wo er landwirt, vom Maire der „République française“ Arme zum Duell herausgefordert worden.

23] Zwei Mütter.

Roman von A. Godin.

Schweren Schrittes wanderte Paul den Duai entlang. Sein Weg führte an der Mündung der Straße vorüber, welche das Ziel seines Ausgangs war, doch bog er nicht in dieselbe ein, sondern folgte dem Stromufer, bis es ihn aus dem Treiben der Menschen hinweg auf einsame Wege führte. Er bedurfte der Stille. Der helle Sommerabend vergoldete Fuß und Ufer, drüben, am Fuß der Berge schimmerte das Grün der jungen Saat in breiten Streifen, Tausende von Spinnern tanzten im Sonnenstaube. Alles ringsum lachte und fröhlich, nur das Gemüth des einsamen Wanderers verdüstert und ruhelos. Die eben erlebte Scene hing in ihm nach, wie eine unblöbarte Dissonanz.

Sein erster Eindruck hatte einzig Emmys Wehe geölt. Er hätte sich ihr gegenüber schuldiger, als sein Verußtsein bisher zugegeben hatte. Bereit zu jedem Zugeständniß, gefaßt auf Vorwurf und Klage, war er doch keineswegs darauf vorbereitet, seine stets so sein fühlende Frau ganz von Leidenschaft überwältigt, bis zur schonungslosesten Härte hingeworfen zu sehen! Sie wurde ihm mit einem Male so fremd — ein plötzlicher Umschlag kam über ihn. Es waren nicht mehr diese zürnenden Augen, welche vorwüthend sein Herz trafen — es waren die dunklen Sammet-Augen Cajas! Ihr lange gemiebene Bild blickte ihn traurig an und wollte nicht weichen. Während er sie kurzweg verachtet und neuem Glüd die Arme gestreckte hatte, war sie verlassen in der Fremde hingefleht — durch seine, seine Schuld!

In solchen Stunden, wo des Lebens volle Schauer am Menschen rütteln, enthüllen sich dem inneren Blick die Abgründe des eigenen Herzens. — Was hatte ihn damals so bereitwillig gestimmt, an das Gericht zu glauben, welches Caja in seinen Augen erniedrigte, dessen Wahrheit ihn selbst freisprach von Schuld und Buße, daß ihn von ihr löste in einem Augenblick, wo er den Mund als Fessel, dessen Zerreißen aber als Gewissensbüh empfinden hatte? Wer den bitteren Reiz

der Selbstkenntniß an die Lippen setzt, muß ihn leeren, bis zum letzten Tropfen. — Paul sprach sich schuldig! Ihm blieb nicht der stets bereit Trost schwacher Seelen, Zufälle anzulagen, ein launenhaftes Schicksal erfinden zu können — sein Verußtsein sagte ihm, daß er allein, von je an, Cajas Schicksal gewisse war. Es hatte sich erfüllt — sie war dahin! Von dem lebensvollsten Geißel war nichts mehr übrig, als ein vielleicht schon eingekullener Hügel, und — doch noch ein Lebensvolles, Lebensfordendes, sein Sohn!

Hier kehrten seine Gedanken zur Gegenwart zurück. Er wußte nicht, in welcher Umgebung er das Kind finden, durch wen er es empfangen würde. Die stürmische Wendung, welche seine Unterredung mit Emmy gleich beim Beginn genommen, schmit jede Frage ab. — Einzelne — er würde selbst sehen und hören! Es galt nun, Weichnisse zu fassen, ehe er handelte. Die Zeit drängte. Sollte der Person, welche beauftragt war, seiner Frau das Kind zuzuführen, das häusliche Verußtsein verhilft bleiben, so mußte er mit großer Vorsicht auftreten — es war möglich, wahrscheinlich sogar, daß auf sofortige Lebensnahme des Knaben geredet würde. Wogin mit ihm? Hundert Bedenken erhoben sich, während seine Gedanken nach einem geeigneten Ayl umherzirkten. Auf einmal durchzuckte ihn ein Lichtstrahl — er dachte an Frau Cornelle! Ihr konnte er Alles sagen, Alles beichten, bei ihr allein das Verständniß, die Güte finden, welche ihm in diesem Augenblick so noth that! Von ihrer Freundschaft durfte er erwarten, daß sie, wenigstens für die nächste Zeit, das Kind bei sich aufnehmen würde. Je mehr er sich mit diesem Gedanken vertraut machte, desto unauflösbarer, desto trostreicher erschien er ihm; gefaßt wanderte er sich, als es zu dunkeln begann, der Stadt zu, um den ihm bezeichneten Gasthof aufzusuchen.

Der Portier des „weißen Hofes“ trat dienstbereit aus seinem Käfig, als der ständige Offizier über den Fußschritt; Ofen ging ohne anzuhalten, an ihm vorüber, die Treppe hinauf, über den weiten geräumigen Corridor hinweg und fand rasch die bezeichnete Nummer. Er pochte. Eine Männerstimme rief: Herein!

* Das Befinden des Kaisers ist durch neuerdings wieder aufgetretene leichte Schlingenschmerzen affigirt worden, welche auch gestern noch nicht ganz behoben waren, ohne daß jedoch seitens der behandelnden Aerzte diesem Symptom irgend welche Bedeutung beigegeben wurde. Gestern fand ein abermaliger Familienwechsel statt. Aus Potsdam liegen uns folgende telegraphische Meldungen vor:

Potsdam, 11. Juni Vormittags. Se. Majestät der Kaiser hatte eine recht gute Nacht; die Schlingenschmerzen sind noch nicht ganz behoben; der Appetit ist heute besser. Dr. Madenje steht in Gegenwart des Generalarztes Dr. u. Wegner und der Professoren Krause und Dardeleben eine neue Silberne Kamille ein.

Se. R. u. K. Hofeier der Kronprinz erschien heute Morgen bereits um 8^{1/2} Uhr, um sich persönlich nach dem Befinden Sr. Majestät zu erkundigen. — Dr. Novell ist heute Vormittag neun Uhr von London zurückgekehrt. Potsdam, 11. Juni. Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen flatterten heute dem Kaiser einen Besuch ab und nahmen wider an dem Diner bei der Majestät den Platz ab und der Zivilminister Dr. v. Friedberg bewilligte heute Nachmittag von 2 Uhr bis 2 Uhr 45 Min in Friedrichsruh. Die Schlingenschmerzen haben bei Sr. Majestät noch nicht nachgelassen.

Potsdam, 11. Juni Abends. Nachdem Se. Majestät der Kaiser heute am Tage tieferer Gesundheitszustand wieder etwas besser. Die Herzgroßvater von Sachsen traf heute Abend gegen 7 Uhr hier ein und liegt im Stadthofe ab.

* Die „Nat. Zig.“ schreibt: Die Schwierigkeiten, welche die Kamille angeblich den Ärzten bereitet, haben ihren Grund nicht mehr darin, daß der Aufwag zu eng ist, sondern die Luftgröße hat sich im Gegenfalle so erweitert, daß die Kamille sie nicht mehr ausfüllt und der oben fortwährende Eiter an ihr vorbei in die tieferen Luftwege fließen kann. Dies suchte die Aerzte dadurch zu verhindern, daß um die Kamille ein Gummiring angebracht wird, welcher mittelst eines feinen, innerhalb der Kamille eingeführten Nadelstichs ausgeblasen wird. Dadurch wird der zwischen Kamille und Luftgrößevand vorhandene Hohlraum ausgefüllt, und es kann kein Eiter von oben in die Tiefe fließen.

* Der Kronprinz kam gestern Vormittag um 10 Uhr 40 Minuten von Potsdam nach Berlin, verneinte Mittags einige Zeit im hiesigen königlichen Schlosse und wird, wie wir erfahren, am Nachmittag eine Einladung des Staatsministers Grafen Herbert Bismark zum Diner folgen. Später gedenkt er sich auch zum General-Quarantier Graf von Waldersee zu begeben und Abends nach dem Marmorpalais zurückzukehren.

* Das sogenannte „Schripfenfest“ soll auf bezuiffen Wunsch Kaiser Friedrichs wie alljährlich im Juni begangen werden. Der Kaiser beabsichtigt, gleichzeitig das Ver-Spinnens zu befehlen, dessen Schlußfeier unter dem angeführten Namen begangen wird. Das „Schripfenfest“, d. h. die feierliche Beweinung obiger Treppe, wird in der Kaiserlichen Familie feierlich begangen, findet auf dem mit Klümpen geschuldeten Hofe zwischen Friedrichsruh und dem Kien-Bräuhaus statt. — Das Festessen für die Mannschaften wird unter der Kommande, welche die beiden Kommissen vertheilt, angerichtet. Es wird als fest angenommen, daß Kaiser Friedrich persönlich bei dem Fest erscheinen wird.

* In Beynähmen bei Vorfahren ist das Mitglied des Herrenhauses Dr. von Frey v. Fahrrenheit am 8. Juni im 73. Lebensjahre gestorben. Derselbe war am 29. September 1860 aus besonderem allerhöchsten Vertrauen in das Herrenhaus berufen worden.

* Marine S. M. S. „Albatros“, Kommandant Korvettenkapitän Graf v. Souchbys, ist am 10. Juni in Ostfriesland eingetroffen und beabsichtigt, am 29. d. Mts. wieder in See zu gehen.

Bei dem ersten Blick auf den Eigner des Zimmers pralle der Eintretende unwillkürlich einen Schritt zurück. Kapitän Dmitriev war die letzte Persönlichkeit, die er hier zu finden erwartete.

Dieser begrüßte ihn: „Ich darf kaum erwarten, Herr von Oien, daß Sie sich meiner erinnern?“

„Weshalb nicht, Herr Kapitän?“ erwiderte Paul mit Zurückhaltung. „Allerdings bin ich überrascht.“

„Wollen Sie Platz nehmen, Herr Hauptmann. Der Postkaff Ihrer Frau Gemahlin zu Folge, erwartete ich Ihren Besuch.“

Paul war mangenschein berührt. Es verstimmt ihn diesen Mann als eingeweihten Zeugen seiner persönlichen Verhältnisse betrachten zu müssen. Ein plötzliches Mißtrauen befiel ihn, er sahste sich zusammen und räufte sich innerlich zur Abwehr.

„Sie haben es übernommen, uns Cajas Thiffons Sohn zuzuführen, Herr Kapitän?“ sagte er mit forschendem Blick. „In gewissen Sinne ja“, entgegnete Dmitriev gelassen. „Das Kind wurde mir für die Lebensreise anvertraut und ich sagte zu, es neßt seiner Bome bei mir zu behalten, bis letztere die ihr übergebenen Vorfälle erledigt haben würde. Weiter erstreckt sich meine Verantwortlichkeit nicht.“

„Ihre Verantwortlichkeit?“

„Der bisherigen Beschäftigung des Kleinen gegenüber. Ich setze voraus, daß schriftliche Mittheilungen Sie mit der Lage der Dinge bekannt gemacht haben, Herr Hauptmann. So viel ich weiß, wünschte Fürst Wolfinski, dessen Vermählung mit der Primadonna des Petersburger Schauspielers bevorsteht, die Entfernung des Kindes.“

„Seit wann hat diese Dame Mutterhülle an Fedor vertreten?“ fragte Paul mit bedeckter Stimme. „Die erhaltenen Mittheilungen lassen große Lücken, und ich wäre Ihnen, Herr Kapitän, für nähere Aufschlüsse verbunden.“

„Sie finden mich zur Beantwortung jeder Frage bereit; was ich mittheilen kann, wird Ihnen aber vielleicht wenig genügen. Meine Beziehungen zu Irene Fedorowna so wohl, als früher zu Gräulein Thiffon waren beschränkt.“

„Wirklich? Als wir zuletzt von Cajas hörten, hatte das

Stadt-Theater.

Direktion: Heinrich Jantsch. — Benno Koebke.

Eröffnung der Sommer-Saison 1888
Sonntag den 24. Juni 1888.

Gesamt-Gastspiel
des

Berliner Wallnertheater-Ensemble.

Gewöhnliche Schauspielpreise.

Die Gesellschaft, welche gegenwärtig am Lobetheater in Breslau gastirt, hat für die folgende Novitäten erworben:

Die Amazone. Die Nachbarinnen. Mit Vergnügen. Die Rosa Dominos. Die Sternschnuppe. Ein toller Einfall. Mein Freund Lehmann etc.

Zweiter Cursus der Ballettschule

am Stadttheater zu Halle a. S.

Eröffnung am 1. Juli cr.

Unentgeltliche Ausbildung.

Erste Monatsgabe 25 Mark.

Anmeldung und Näheres hierüber bei der Ballettmeisterin Frau Emilie Strigelli, Vorländerstr. 8, I. Die Direction des Stadttheaters.

Albrechtstraße 17 c. **Carl Pritschow,** Ecke der Geiſtſtraße.

— Buchdruckerei und Papierhandlung. —
Schreibmaterialien und Schulbedürfnisse jeder Art, Zeichenmaschinen, Anfertigung von Familienanzeigen, Geschäftsformularen, Visitenkarten etc.

Die Erneuerung der Loose

zur dritten Klasse, welche bei Verlust des Anechts spätestens bis zum 14. Juni cr. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.

Der königliche Lotterie-Einnehmer Lehmann.

Dr. Rr. Kissling's (Bremen)

patentirte nicotinfreie Cigarren u. Tabake

empfohlen durch erste ärztliche Autoritäten verkauft zu Fabrikpreisen

Hermann Mädicke,
gr. Ulrichstr. 23.

Restaurant zum goldenen Schiffchen,

gr. Ulrichstrasse 36.

Neu angelegter schöner Garten

mit prachtvollen zugreifen Kolonnaden. Sehr schöner Aufenthalt.

Reichhaltige preiswerthe Speisekarte.

Ausſchank vorzüglicher Biere als

Geraer Actien-Lagerbier $\frac{1}{10}$ 15 $\frac{1}{2}$,
echt Münchener Löwenbräu $\frac{1}{10}$ 20 $\frac{1}{2}$.

Neu eröffnet. Hôtel Kaiserhof, Neu eröffnet.

Bernburgerstraße 128.

Einem geehrten reisenden Publikum, Freunden und Bekannten zur gefälligen Kenntniß, daß ich mit heutigem Tage neben meinem Restaurant u. Gartenlokal auch **Hôtel** eingerichtet habe.

Mein eifriges Bestreben soll es sein, den mich Besuchenden nur Vorzüglichstes bei soliden Preisen zu bieten und empfehle ich mein Unternehmen einem geeigneten Wohlwollen.

Halle a. S., im Juni 1888.

Hochachtungsvoll

Ernst Schulz.

Wolf's Hotel, Leipzigerstraße 68. Restaurant und Gartenlokal.

Riebecke Lagerbier. — Münchener Spatenbräu.

Saalschloßbrauerei Giebichenstein.

Dente Mittwoch den 13. Juni Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Grosses Extra-Militär-Concert

der ganzen Kapelle des kgl. Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36, zum Besten der Pensions-Zuschußkaffe für die Musikmeister des Königl. Preuss. Heeres,

unter Mitwirkung einer ganzen Compagnie Füsiliers, zweier Tambourcorps u. Abrechnung eines großartigen Schlachtenfeuerwerks mit Schlußtableau: Kaiser Friedrich III.

Entrée à Person 50 Pf. O. Wiegert, Kapellmeister.

Willetts im Vorverkauf à 40 Pf. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Mundelt in Halle. — Für die Buchdruckerei (R. Nieschmann) in Halle.

Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Zum Reichskanzler,

18 Leipzigstraße 18, I. Etage.

Helles Coburger Actien-Bier. — Grosser Billard-Saal.

Gute Küche zu kleinen Preisen.

Handwerker-Meister-Verein.

Sonntag den 24. Juni

II. gewerblicher Ausflug,

Extrazug nach Naumburg

und Besichtigung der Champagner-Fabrik Freyburg a. U.

unter Beteiligung der Damen.

Hilfsfahrarten zu 1 Mark 90 Pf. bis Sonnabend den 16. Juni Mittags 12 Uhr bei den Herren Klempnermeister **Grede**, Firma **Stabe**, Mansfelderstraße, Mechaniker **Stemann**, Maurergasse, Klempnermeister **Künninger**, Laurentiusstraße, Schloffermeister **Ebert**, Marienstraße, Tischlermeister **C. Vogler**, Büchelstraße, Porträtmaler **Beber**, Barfüßerstraße.

Karten können von Montag ab in Empfang genommen werden. Gasse haben zu obigen Bedingungen gern Zutritt. Abfahrtszeit wird im Blatt für Freitag den 22. Juni mitgeteilt.

In Naumburg und Freyburg Concert der Stadtcapelle. Austausch der Hilfskarten gegen Fahrkarten am Zuge gegen Abgabe der ersten. Um zahlreiche Abnahme der Karten ersucht **Der Vorstand.**

Wer eine größere politische und dabei billige Zeitung lesen will, der bestelle die

Anlage **Eisleber Zeitung**, 14. Jahrgang.

über 4000. Auflage

welche in Eisleben täglich außer Montags erscheint.

Den acht nationalen Zeitungen der deutschen Reichspartei folgend, ist die „Eisleber Zeitung“ sowohl in ihrem politischen Theile als auch in ihrem übrigen Inhalte so vielseitig und überaus reichhaltig ausgestattet, daß sie den Lesern das Fehlen einer theuren großen Zeitung entbehrlich macht.

Die neuesten Nachrichten werden der „Eisleber Zeitung“ auf telegraphischem Wege täglich übermittelt. Die vollständigen Gewinnlisten der kgl. Preussischen Klassenlotterie werden in besonderen Beilagen beigelegt.

Als **Gratisbeilage** erhält jeder Leser der „Eisleber Zeitung“ **Sonntags** die wegen ihres ansehnlichen Unterhaltungsstoffes stets mit großer Spannung erwartete, 8 Seiten starke **Gratisbeilage „Sonntagsblatt“**.

In ihrem **Interessentheile** bringt die „Eisleber Zeitung“ die amtlichen Bekanntmachungen der Landrathsämter für den Mansfelder See- und Gegendkreis, Quartier- und Zangehöriger Kreis, die Bekanntmachungen der Amtsgerichte dieser Kreise, Solbversteigerungen, Submissionen u. s. w. u. s. w.

Anzeigen haben bei der großen Verbreitung der „Eisleber Zeitung“ anerkannt guten Erfolg und werden die behaltene Copysumme mit 15 Pf. berechnet. Große eine Seite der „Eisleber Zeitung“ 35 $\frac{1}{2}$ - 51 cm.

Bestellungen auf die „Eisleber Zeitung“ werden von allen Postämtern und Landbriefträgern zum Preise von **2 Mt. 25 Pf.** für das Vierteljahr entgegengenommen. Keine zweite Zeitung erscheint bei gleicher Fülle des Stoffes für soch billiger! Problemnummern werden unentgeltlich und kostenfrei überandt.

Expedition der „Eisleber Zeitung“

in Eisleben, Zangerhäuserstraße No. 27.

Auction.

Am Mittwoch den 13. Juni cr. Vorm. 10 Uhr verleihere ich Geiſtſtraße 42 hier zwangsweise:

2 Sophas, 1 Vertikale, 1 Kleidersekretär, 1 tafelförmiges Clavier, 1 große Partie Handtücher, Strümpfe, Herren- und Damen-Wäsche, wollene Unterhosen, Tücher etc.

Petschick,

Gerihtsvollzieher in Halle a. S. Alter Markt 8.

Auction.

Mittwoch den 13. d. Mts. Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr verleihere ich Geiſtſtraße 42 zwangsweise:

1 Küchenschrank u. 1 Kleiderschrank. Friedrich, Gerihtsvollzieher.

Vater Rhein

gr. Märkerstrasse 14

(Fernsprech-Anschluss 169)

empfiehlt täglich

Frische Erdbeer-Bowle

in bekannter Quantität.

pr. Ockerkrebse und

Helgoländ. Hummern.

Diners von à M. 1.50 an.

von 1 bis 4 Uhr.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit

Reservirte Zimmer.

Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Garantirt reine gesunde Natur-Weine
Oswald Nier
Berlinerstrasse 7.
* ungegypste *

Wiederverkäufern

halten wir unsere **Kautabak-Fabrikate** jeder Stärke und Abtheilung in stets festgesponnener, saftiger Waare bestens empfohlen.

Gebrüder Adler,

Tabak-Fabrik,
Geiſtſtraſſe 36a, Ecke Harz.

Halloria.

Zwei Vereinszimmer mit Pianino zur freundlichen Benutzung empfohlen.

Stadt-Theater-Terrasse.

Mittwoch den 13. Juni

gr. Abend-Concert

W. Halle, Stadtmusikdirector.

Victoria-Theater.

Mittwoch den 13. Juni 1888.

O diese Männer.

Schwanz in 5 Akten von Rosen.

Hierzu 1 Beilage.